



This work is licenced under a Creative Commons Attribution 4.0 International License
Ovaj rad dostupan je za upotrebu pod licencom Creative Commons Imenovanje 4.0. međunarodna

IZVORNI
ZNANSTVENI RAD

UDK: 801.6:811.112.2
37.091.3:81'243
DOI: 10.22210/strjez/51-1/1

Primljen: 22. 7. 2021.
Prihvaćen: 15. 12. 2021.

Das prosodische Muster bei der Äußerung von Unfassbarem im Deutschen

Dario Marić

dario.maric@ff.unsa.ba

Philosophische Fakultät, Universität Sarajevo

Dieser Artikel stellt in erster Linie Ergebnisse der Erforschung von Äußerungen mit dem Merkmalsbündel: gewellter Intonationsverlauf und relativ verlangsamtes Sprechtempo im gesprochenen Deutsch dar. Der Artikel problematisiert außerdem die gegenwärtigen Entwicklungen innerhalb der Prosodieforschung und bei der Vermittlung von Prosodie im Fremdsprachunterricht. Im Artikel wird ebenfalls ein Überblick über den bisherigen Teil der Prosodieforschung gegeben, die das Schema der Gegensätzlichkeit zur eigenen Erwartung bzw. die daran angrenzenden Schemata im gesprochenen Deutsch kontextualisiert. Die Untersuchung basiert auf der Analyse von 30 Äußerungen mit durchgängig gipfliger Intonationskontur und langsamem Sprechtempo und der Analyse zugehöriger sprachlicher Konstruktionen sowie sprachlich und außersprachlich davor und danach Geäußertem, das auf die untersuchten Äußerungen in irgendeiner Weise Bezug nimmt oder mit ihnen Teile einer größeren konversationellen Struktur bildet. Die Untersuchung hat gezeigt, dass Äußerungen, die das erforschte Merkmalsbündel mitkonstituieren, vergangene Begebenheiten bzw. vergangene oder gegenwärtige Zustände ausdrücken, die der Sprecher für unfassbar hält.

Schlüsselwörter: *gewellte Intonationskontur, das sporadisch verlangsamte Sprechen, unfassbare Begebenheiten und Zustände, deutschsprachige Gespräche*

1. EINFÜHRUNG

Nimmt man sich vor, sich die prosodischen Ausdrucksmittel einer Sprache anzueignen, ist man ziemlich auf sich selbst gestellt. Zum einen sind die prosodischen Muster, die naturgemäß entstehen und die somit universell sein dürften, vor allem in Kombination mit den unauthentischen und uninteressanten Beispielsätzen, wie sie in Lehrwerken zu finden sind, nicht gerade verlockend. Des Weiteren sind grafische und notationelle Darstellungen, die Intonationskonturen mit mehr als einer Richtungsänderung des Tonhöhenverlaufs begleiten, didaktisch wenig brauchbar bis gänzlich unbrauchbar. Die Lehrerfahrung zeigt nämlich, dass zum Reproduzieren prosodischer Muster eigentlich ein Zustand der Lernenden erforderlich ist, der erst dadurch herbeigeführt werden kann, dass er oder sie in ein verbales Handeln involviert wird, welches das jeweilige prosodische Muster assoziieren kann. Die Lernenden realisieren z. B. jeden Satz einer Abfolge von Sätzen außer dem letzten mit einer Sprachmelodie des Aufzählens, ungeachtet dessen, wie sorgfältig sie davor in die andere, erwünschte Leseweise eingewiesen worden sind, wie die Sätze geschrieben oder wie sie beschriftet sind. Dies gilt insbesondere für „intonationsvariationsscheue“ Kulturen, die anstelle der Intonationsvariationen für die gleichen Funktionen lexikalische Mittel einsetzen. Dazu kommt noch, dass die signifikanten und dadurch einprägsamen Intonationsmuster im Deutschen – außer in Regionalsprachen – weitgehend unerforscht sind.

Die Prosodieforschung scheint außerdem mit ihrer neulich eingeschlagenen Richtung (Imo und Lanwer, 2020) den Kreis zu schließen, in dem sie sich offensichtlich bewegte: Inzwischen wollen Konversationsanalytiker und interaktionale Linguisten prosodische Muster bestimmen, die Konstruktionen mitkonstituieren, wie es einst andere mit nuklearen Intonationskonturen gemacht haben, für welche sie dachten, dass sie die Satzarten mitkonstituieren. Beide taten dies aus dem gleichen Grund: Die Prosodie wollten sie nebenbei beschreiben, wobei dieses Signalisierungssystem extrem simplifiziert betrachtet wurde. Wer sich häufig mit Forschungsdaten aus authentischen Gesprächen befasst, weiß, dass selbst das Rezeptionssignal *mhm*, das gemeinhin von einer fallend-steigenden Sprachmelodie begleitet wird, ebenfalls auf eine steigende reduziert werden kann. Ebenso weniggliedrige Konstruktionen wie z. B. die freie Infinitivkonstruktion *um* mit (*thematischem*) *Präpositionalobjekt* und dem *Infinitiv* mit *zu* von anknüpfen/ beschreiben/ beantworten/ kommen/ zurückgehen/ zurückkommen/ u. Ä., die sowohl relativ uniform als auch handlungsmäßig als

auch positionell spezifisch sind, können sowohl ihren Fokus verschieben als auch in ihrer phonetischen Ausführung variieren.

In diesem Artikel wird ein Versuch unternommen, eine systematische Beschreibung der Intonationsverläufe und gegebenenfalls der Bündel prosodischer Merkmale aus deutschsprachigen Gesprächen anzuregen, indem eine formale und funktionale Beschreibung der Kombination eines mehrgipfligen Intonationsverlaufs und einer langsamen Sprechgeschwindigkeit in deutschsprachigen Gesprächen vorgestellt wird.

Vorwegnehmen lässt sich, dass diese Intonationskontur eine, durch repetitive Gipfelbildung bedingte, relativ homogene Struktur aufweist, was der Grund für ihre Einprägsamkeit sein könnte.

2. FORSCHUNG ZUR PROSODISCHEN MANIFESTATION VON UNERWARTETEM UND UNGEWISSEM

Emotionsdimensionen der Spannungsgeladenheit und des Erstauntseins sind wesentliche Bestandteile von Schemata, deren Kontextualisierung in deutschsprachigen Gesprächen erforscht wurde. In einer Studie von Müller (1992) konnten in deutschsprachigen Gesprächen zum einen die Kontextualisierungshinweise festgestellt werden, welche stärker einbeziehende, handlungsreichere Erzählsequenzen von vorbereitenden (informellen, beschreibenden, erklärenden, szenischen u. ä.) Erzählsequenzen hörbar trennen. Darüber hinaus konnte innerhalb der handlungsreichen Erzählsequenzen aufgrund ihrer unterschiedlichen phonetischen Ausführung zwischen dramatischen und witzigen Sequenzen unterschieden werden. Dass der Handlungsverlauf wiedergegeben wird, erkennt man an verhältnismäßig kurz gestalteten Äußerungen, die jeweils von Pausen umgrenzt sind und die ein phonetisch hervorgehobenes Wort beinhalten. Diese phonetische Prominenz betrifft bei witzigen Sequenzen die Anfangsilben der Äußerung (siehe unten Beispiel 1 a.), bei dramatischen sind es die Endsilben der Äußerung (siehe unten Beispiel 1 b.).

Beispiel 1:

- a.) OH&ET is net so schlimm
dat MACHT de Hermann nochmol

- b.) kommt der CHEF raus
mo wat MASCHT dann?

Fragen, die ein Element aus dem unmittelbar vorausgehenden Redebeitrag des Gesprächspartners refokussieren, weil es im Widerspruch zu den Erwartungen des Fragenden steht, werden in deutschsprachigen Gesprächen entweder durch Fragewörter *wieso*, *weshalb* oder *warum* oder durch einen Wechsel zu einer hohen Tonhöhe und lauterem Sprechen bzw. Wechsel zu einer hohen Tonhöhe und stärkeren Akzenten mitkonstituiert (Selting, 1995, S. 293-304). Obwohl das problematische Element aus dem vorausgehenden Redebeitrag bei allen Varianten dieses Fragetyps beim Sprecher Erstaunen hinterlässt, werden nur die prosodisch auffälligeren Varianten erstaunte Nachfragen genannt. Der folgende Ausschnitt aus einem Transkript (Selting 1995: 299) veranschaulicht eine erstaunte Nachfrage, die in hoher Tonhöhe, größerer Lautstärke und durchgehend steigender Intonation realisiert wird (Zeile 218):

Beispiel 2:

- 211 E: **HAS** du denn an deiner diss ge**AR**beitet in letzter zeit
M, S(/ /)
- 212 L: NEE **NUR** als ich wußte dann is der dokto**RAN**dtermin ..
M(\) S(/ \ /)
- 213 L: hab ich mich mal KURZ n abend **HIN**gesez ((lacht ca. 3 Sek.))
M(\ \)
- 214 L: JA un dann hab ich erst n SPÖKES gemacht ne ((lacht))
T, S(\ /) /
< all >
- 215 E: mhm ..
\
- 216 E: m ge**NAU** ja
M(\ \)
- 217 L: ((lacht))
- 218 C: **WAS** has du gemacht
* H,S(/)
<f f>
- 219 L: irgendwie so **ZET**telchen ge**SCHRIE**bm
F(\ /)
- 220 E: sie hat ne ganz nette **EIN**ladung geschriebm
M(\)

Spannungsgeladen sind andererseits Argumentationssequenzen in deutschsprachigen Gesprächen, die ein antagonistisches Verhältnis zwischen den Gesprächspartnern im jeweiligen Teil des Gesprächs voraussetzen.

Je antagonistischer und weniger kooperativ ihr Verhältnis ist, desto einförmiger sind die Akzente dieser Sequenzen: vorwiegend nur fallend (ebd., S. 320):

Beispiel 3:

- 656 N: wie die gelesen werd_n=und es stimmt tatsÄCH=
(\)]
- 657 N: man **KANN** es **RAUSH**örn auch so im **FERN**sehn
F(\ \) F(\)
- 658 N: wie **LEU**te da SPREchen ob das jetzt ..
F(\ \

Ungewiss und spannungsgeladen können für partiische Zuschauer und Kommentatoren auch Fußballübertragungen sein. Dass der Kommentator von Informationen über die Spieler, die Vereinsgeschichte usw. dazu übergeht, dass er die dramatischen Ereignisse auf dem Spielfeld kommentierend begleitet, hört man an kurzen Intonationsphrasen, die jeweils relativ vollständige, aber einfache Syntagmen beinhalten (Kern, 2010, S. 226). Sie sind ebenfalls gekennzeichnet von einem schnellen Anschluss aneinander, von akzentuierten Silben, die nicht gedehnt werden, einem anfänglichen Anstieg zu einem relativ hohen Tonhöhenwert, von dem in den folgenden Intonationsphrasen der Intonationsverlauf nur leicht ansteigt, weshalb sie insgesamt einen schmalen Tonhöhenbereich und eine ebene letzte Tonhöhenbewegung aufweisen (ebd., S. 227-230):

Beispiel 4:

- 5 =und sehn jetzt die ↑CHANCE- (.)
and now see the chance
5 sylls/sec
- 6 für ↑Kl0se-
for klose
6,2 sylls/sec
- 7 <h, all> auf dem weg zum ersten tor des tur;NIERS,=
on the way to the first goal of the tournament
6,2 sylls/sec
- 8 spielt ab zu poDOLSKi;=
passes to podolski
7 sylls/sec

Kohler (1995) ist nach seinen Analysen zur Synchronisierung der Satz-akzentsilbe und des Gipfels der steigenden Intonation zu dem Schluss gekommen, dass das Erreichen des Gipfels “gegen Ende des akzentuierten

Vokals oder erst danach („später Gipfel“) (ebd., S. 198) das Unerwartete und schwer Einsehbare betont.

Nach Marić (2018, S. 9) kann der steigend-fallend-steigende Akzent in deutschsprachigen Gesprächen unter anderem auch “Handlungen, Ereignisse, Zustände oder Umstände, unter welchen sie ablaufen, die im gegebenen Kontext als unerwartet, unfassbar oder dem Vorgestellten entgegengesetzt erkannt werden könnten” hervorheben:

Beispiel 5:

01 An: hatte im ^ˈAU↓to,
 02 im ^ˈKOFFer↓raum,
 03 zehn ^ˈTENNisschläger;
 04 ^ˈhUndert ^ˈTENNisbälle;
 05 den ^ˈSPIEgel;
 06 westdeutsche ^ˈZEItungen;
 07 den ^ˈSTERN;
 → 08 es hat mich ^ˈNIEmand kontroˈllert,
 09 Mo: ja,
 10 An: und ich ^ˈwÜsste geˈNAU wo ich das ^ˈAblagern muss.

3. DER THEORETISCHE RAHMEN UND DIE FORSCHUNGSMETHODEN

Sowohl die mehrgipflige Intonationskontur als auch die langsame Sprechgeschwindigkeit werden in diesem Aufsatz als Kontextualisierungshinweise (Gumperz, 1982; Gumperz und Di Luzio, 1992) aufgefasst, weil hier davon ausgegangen wird, dass ihnen keine transkontextuell stabile Bedeutung immanent ist. Der Kontextualisierungshinweis (engl. „contextualisation cue“) ist nämlich eine durch prosodische, kinesische (gestische, mimische, proxemische) oder Mittel der Wortwahl dem Gesprächspartner übermittelte Anweisung, wie er oder sie die Äußerung im Kontext deuten soll, wobei der akustische bzw. der visuelle Wink zu jeder neuen sprachlichen Konstruktion ein anderes Schema als Wissensstruktur indizieren kann (d.h. eine andere Interpretation der Äußerung suggerieren kann). Die Anweisung kann die Modalität, das Thema der Äußerung, die Sprechhandlung, die Rezipientenwahl, das Verhältnis zwischen den am Gespräch Beteiligten und das Angebot der Wortvergabe an den Gesprächspartner betreffen. Eine

mehrgipflige Intonationskontur, jedoch mit einer verhältnismäßig schnellen Sprechgeschwindigkeit gepaart, weist auf eine Umsteuerung im folgenden Gesprächsausschnitt hin, die sprachlich als ein thematischer Wechsel angekündigt wird (Transkripte 1):

Transkript 1: Der zeitliche Sprung

- 22 Ga: °h und ja so ein ein ˘dIng ergibt das andere und so bin ich
da ˘REINgeraten,
- 23 °h <<creaky>und ja war mit mit einundzwanzig dann bereits>
re^GIEassistent.
- 24 Mo: hm (--)
- 25 °hh <<all>wir ^mAchen ma_n ^zEitlichen ´SPRUNG_un
^blEib_noch_n bisschen in ^frAnkreich;>=
=nämlich bei ei_m film wo je? ihre liebe zu ´frAnkreich und
zu litera´TUR zu´sAmmen↓´trafen?=
27 =nämlich in dem film eine liebe von ´SWANN,

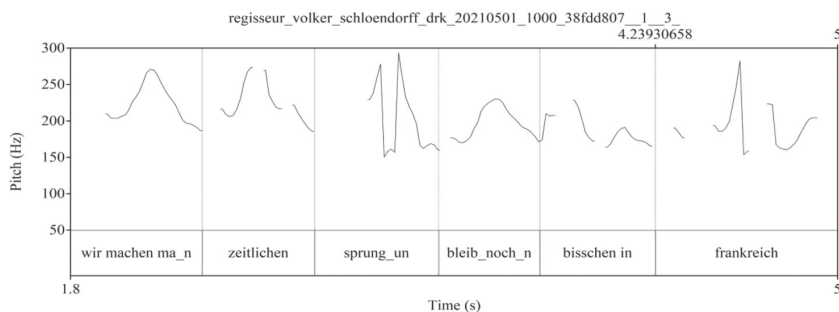
Nachdem die Gesprächspartner das Thema Karriereanfang erschöpfend besprochen haben, leitet die Moderatorin zum Thema Dreharbeiten zu einem der Filme des Gesprächspartners über. Sie hebt den Satz, der den Themenwechsel einleitet (Zeile 25), vom davor und danach Geäußerten durch eine prominente Intonationskontur mit mehreren Tonhöhengipfeln und durch ein schnelles Sprechtempo hervor (Abb.1).

Abb. 1

Diagramm mit dem Verlauf der Grundfrequenz der Äußerung *Wir machen ma' n zeitlichen Sprung un' bleib' noch n' bisschen in Frankreich.*

Figure 1

Diagram showing the flow of the fundamental frequency for the utterance *Wir machen ma' n zeitlichen Sprung un' bleib' noch n' bisschen in Frankreich.*



Man kann sich auch andere Situationen vorstellen, in welchen eine Intonationskontur mit mehreren Gipfeln und ein langsames Sprechtempo auftreten, wie z. B. beim Vorlesen eines schwer lesbaren Textes, dessen Konstituenten einzeln, jeweils betont, gelesen werden. Daraus geht nicht nur hervor, dass “the same tune ‘means’ something different with each different lexico-syntactic carrier” (Couper-Kuhlen und Selting, 1996, S. 20-21), sondern auch, dass die gleiche Sprachmelodie zum gleichen Satz in unterschiedlichen Kontexten unterschiedliche Funktionen haben kann. Andererseits kann das als langsam und emphatisch wahrgenommene Sprechen, das auch weniger Silben in einer Sekunde misst als das davor und danach Geäußerte, kombiniert mit relativ vielen akzentuierten Wörtern im Syntagma in deutschsprachigen Gesprächen mit für das Gespräch relevanten Äußerungen einhergehen (Uhmann, 1992).

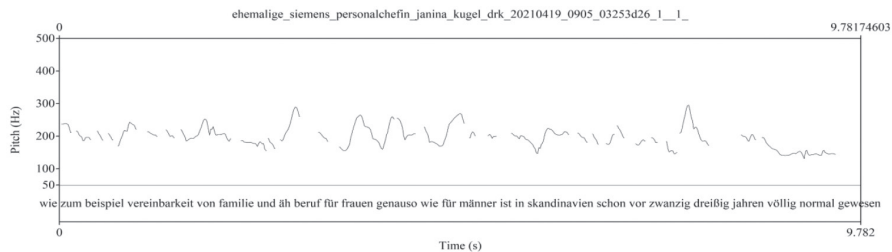
Das Korpus dieser Untersuchung stellen 30 Vorkommen des Merkmalbündels: durchgängig gipflige Intonationskontur und langsames Sprechtempo zusammen mit zugehörigen sprachlichen Konstruktionen sowie sprachlich und außersprachlich davor und danach Geäußertem, das auf die in dieser Untersuchung fokussierte Äußerungen in irgendeiner Weise Bezug nimmt oder mit ihnen Teile einer größeren konversationellen Struktur bildet. Diese 30 Belege wurden aus den Gesprächen, die in der Sendung des Deutschlandradios “Im Gespräch” zwischen Moderatoren und Gästen (in der Samstagsausgabe sind auch Anrufer beteiligt) hauptsächlich im ersten Vierteljahr 2021 in der Gesamtdauer von ungefähr 50 Stunden geführt wurden, erhoben. Notiert wurden die Gesprächsausschnitte mit dem GAT 2 (Selting et al., 2009). Das Merkmalbündel, das im Zentrum des Interesses dieser Untersuchung steht, wurde zuerst beim Abhören auditiv erkannt, wonach eine instrumentelle Überprüfung des Grundfrequenzverlaufs durch das Softwareprogramm Praat (Boersma und Weenink, 2021) erfolgte (siehe die mehrgipflige Intonationskontur in Abb. 2.) sowie die Messung der ausgesprochenen Silben innerhalb der Äußerungen mit der mehrgipfligen Intonationskontur und dem relativ langsamen Sprechtempo und innerhalb der ihnen unmittelbar benachbarten Äußerungen.

Abb. 2

Diagramm mit dem Verlauf der Grundfrequenz der Äußerung *Wie zum Beispiel Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Frauen genauso wie für Männer ist in Skandinavien schon vor zwanzig dreißig Jahren völlig normal gewesen.*

Figure 2

Diagram showing the flow of the fundamental frequency for the utterance *Wie zum Beispiel Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Frauen genauso wie für Männer ist in Skandinavien schon vor zwanzig dreißig Jahren völlig normal gewesen.*



4. FORSCHUNGSERGEBNISSE

Das Merkmalbündel: durchgängig gipflige Intonationskontur und langsames Sprechtempo begleitete im Korpus dieser Forschung Äußerungen, die entweder eine vergangene Begebenheit oder einen vergangenen oder gegenwärtigen Zustand zum Ausdruck brachten, den der Sprecher für unfassbar hielt. Eine vergangene unfassbare Begebenheit drückt z. B. folgende Äußerung aus dem Korpus aus: *Er hat Sie geschlagen, weil Sie der Bruder eines Haschers waren?*, ein vergangener unfassbarer Zustand ist unter anderen auch in folgender Äußerung zum Ausdruck gekommen: *Und da war das Amateurboxen für Frauen tatsächlich noch verboten!*, ein gegenwärtiger unfassbarer Zustand hingegen in folgender Äußerung: *Neymar verdient etwas mehr als eintausendsiebenhundert Fußballspielerinnen aus den Topligen zusammengenommen!*

Äußerungen mit einer mehrgipfligen Intonationskontur und einer verhältnismäßig langsamen Sprechgeschwindigkeit wurden im Korpus dieser Forschung am häufigsten eingesetzt, um dem Gesprächspartner ein ihm vertrautes Thema anzukündigen, das er im Anschluss daran ausführen bzw. kommentieren soll. Die Themen, die den Moderator interessierten, stellen entweder eine äußerst ungewöhnliche und unerwartete Begebenheit aus dem Leben des Gastes der Sendung oder einen unerwarteten Zustand dar, der in irgendeiner Weise mit dem Gast der Sendung zusammenhängt. Die angekündigten Themen liegen oft den bevorstehenden Fragen an die Gäste der Sendung zugrunde. Die Äußerungen mit einer gewellten Sprachmelodie und langsamem Sprechtempo können in gleicher Konstellation auch im

Redebeitrag des Gastes beim Ausführen des Themas vorkommen, das eine unfassbare Begebenheit oder einen unfassbaren Zustand betrifft. Im Korpus kam ebenfalls vor, dass Sprecher durch eine solche Äußerung ihre Behauptungen bekräftigen, dass sie daraus eine Erkundigungsfrage bzw. eine Nachfrage machen, dass sie die vorangehende Äußerung des Gesprächspartners durch Wiederholen verwundert hervorheben und ihr dabei eine gewellte Sprachmelodie und langsames Sprechtempo hinzufügen, dass sie dadurch erklären, widersprechen, kritisieren, einen Vorwurf zurückweisen oder dass sie eine Kritik des Gesprächspartners vervollständigen. Diese ganze Palette der Sprechhandlungen weist darauf hin, dass das Merkmalbündel mehrgipflige Intonationskontur und langsames Sprechtempo kein handlungsspezifisches ist.

Positionell neigt die Äußerung mit dem hier fokussierten Merkmalbündel zum Ende des Redebeitrags hin. Am häufigsten besetzt sie die Position vor einer Frage, etwas seltener die turnfinale Position sowohl als Interrogativsatz als auch als ein nichtinterrogativer Satz.

Die gewellte Sprachmelodie und das langsame Sprechtempo erstrecken sich jeweils über einen unabhängigen erweiterten Satz oder über einen Teilsatz oder mehrere Teilsätze eines Satzgefüges bzw. einer Satzverbindung. Vereinzelt gilt das Merkmalbündel nur einer Präpositionalgruppe. Die einzige Konstruktion, die mehr als zweimal vorgekommen ist, ist die Konstruktion *Da war/waren* mit einem *Subjekt* und *adjektivischem Subjektsprädikativ*. Fünfmal ist das Adverb *tatsächlich* in Äußerungen mit dem hier fokussierten Merkmalbündel erschienen.

Diesen Äußerungen folgen häufig Äußerungen bzw. gehen ihnen Äußerungen voraus, die eine gleiche oder ähnliche Proposition haben wie folgende: *Das kann sich kein Mensch vorstellen* oder *Sie werden staunen* oder *Und deswegen finde ich es fast ein bisschen lustig* oder *Das muss man sich erst mal geben* oder *Was ich erstaunlich finde*.

Die Tonhöhengipfel der steigend-fallenden bzw. steigenden Tonhöhenakzente werden in den Äußerungen mit gewellter Sprachmelodie und einer langsamen Sprechgeschwindigkeit in 76 Fällen gegen Ende der im Lexikon eintrag vorgegebenen betonten Silbe oder in der ihr folgenden Silbe erreicht ("der späte Gipfel" Kohler, 1995, S. 198), in 23 Fällen befindet sich der Tonhöhengipfel mitten in dieser Silbe ("der mittlere Gipfel" ebd., S. 198).

Abb. 3

Diagramm mit dem "späten Gipfel" im Wort Belohnung aus der Äußerung: Dass es tatsächlich noch im männlichen Dasein solche Gedanken gibt, dass das jetzt eine Belohnung wäre, einen fremden Mann zu küssen.

Figure 3

Diagram showing a "late peak" in the word Belohnung from the utterance Dass es tatsächlich noch im männlichen Dasein solche Gedanken gibt, dass das jetzt eine Belohnung wäre, einen fremden Mann zu küssen.

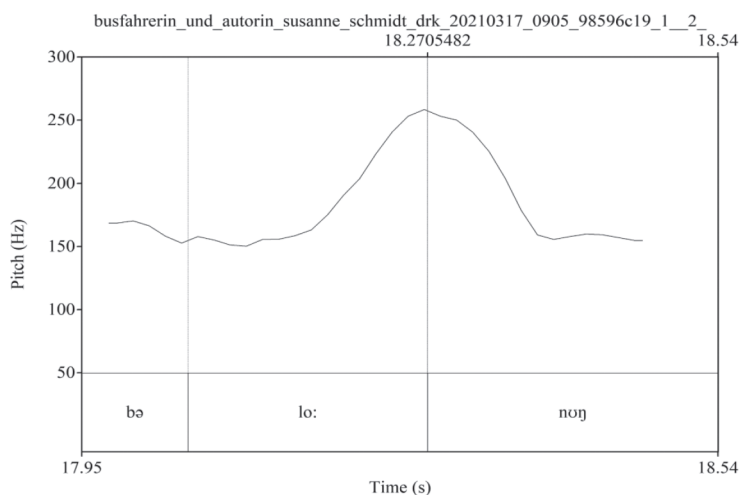
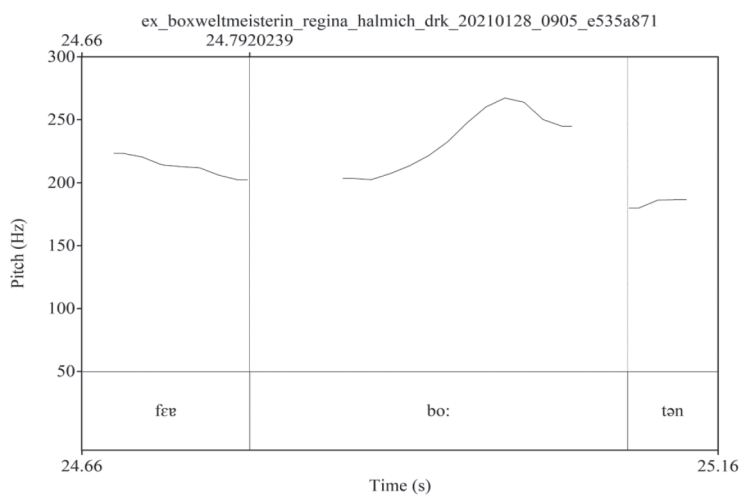
**Abb. 4**

Diagramm mit dem "mittleren Gipfel" im Wort verboten aus der Äußerung: Und da war das Amateurboxen für Frauen tatsächlich noch verboten.

Figure 4

Diagram showing the "middle peak" in the word verboten from the utterance Und da war das Amateurboxen für Frauen tatsächlich noch verboten.



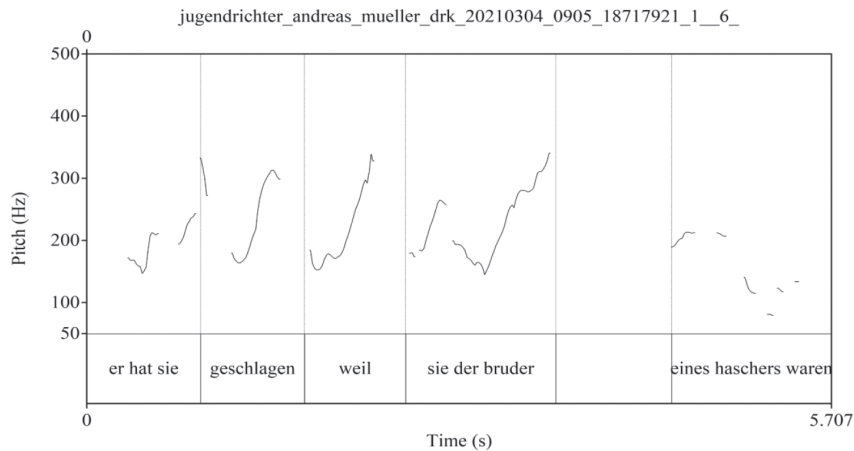
Die Sequenzen der Tonhöhenakzente, die zum größten Teil die Intonationskonturen ausmachen, enthalten in Äußerungen mit dem hier fokussierten Merkmalbündel am häufigsten die steigend-fallenden Tonhöhenakzente (46%), etwas weniger häufig die steigenden (39%), viel seltener die fallenden (6%), die fallend-steigenden (4%) und die restlichen (5%). Der auditive Eindruck des ständigen Auf und Ab des Intonationsverlaufs ist also nicht nur an steigend-fallende Tonhöhenakzente gebunden, sondern auch an steigende, denen immer ein Tonhöhenprung nach unten vor dem nächsten Tonhöhenakzent folgt. Die Sequenz der steigenden Tonhöhenakzente kam in allen im Korpus gefundenen Äußerungen mit dem hier fokussierten Merkmalbündel vor, die eine konversationelle Frage darstellen.

Abb. 5

Diagramm mit dem Verlauf der Grundfrequenz der Frage *Er hat Sie geschlagen, weil Sie der Bruder eines Haschers waren?* mit jeweils einem steigenden Tonhöhenakzent auf *geschlagen*, auf *weil* und auf *Bruder*

Figure 5

Diagram showing the flow of the fundamental frequency in the question *Er hat Sie geschlagen, weil Sie der Bruder eines Haschers waren?* with one rising pitch accent on *geschlagen*, *weil* and *Bruder* each



Alle letzten Tonhöhenbewegungen, die im Zeicheninventar des GATs 2 vorgesehen sind, außer der gleichbleibenden, sind in Äußerungen mit dem hier fokussierten Merkmalbündel vorgekommen, ebenso das abschließende stimmliche Muster mit der Knarrstimme (engl. “creaky voice”) im letzten phonetischen Wort der Intonationsphrase. Ungefähr die Hälfte aller hier vorgekommenen letzten Tonhöhenbewegungen sind fallende (;). Wie erwartet, wurden Äußerungen mit dem hier fokussierten Merkmalbündel aufgrund ihrer ganzheitlichen, kontinuierlichen mehrgipfligen Melodiegestalt jeweils in einer Intonationsphrase realisiert.

Sowohl die relativ zahlreichen, phonetisch hervorgehobenen Wörter als auch das ständige Auf und Ab des Intonationsverlaufs, das zum Teil für die phonetische Hervorhebung der Wörter verantwortlich ist, sollen offenbar besondere Aufmerksamkeit des Rezipienten während der ganzen Äußerung erregen. Dieser perlokutionäre Akt soll vor allem den Rezipienten von der Gegensätzlichkeit zu allgemeinen Erwartungen des Satzinhaltes überzeugen, vereinzelt auch als Respons von eigenem Bewusstsein für die kurz davor vom Gesprächspartner genannte Gegensätzlichkeit zu seinen Erwartungen. Im folgenden Transkript eines Gesprächsausschnitts über das Verbot von Frauenboxen äußert die Moderatorin zunächst ihre Verwunderung über das Verbot, indem sie das Wort *verboten* sehr stark akzentuiert und davor eine kurze Pause zum Hervorheben einlegt (Z. 22), dann bringt die ehemalige Profiboxerin in Zeile 27 Verständnis für ihre Verwunderung auf, indem sie unter anderem *war*, *Amateurboxen*, *Frauen* und *verboten* durch Tonhöhenakzente hervorhebt, die mindestens eine Richtungsänderung der Tonhöhenbewegung voraussetzen, und indem sie die Äußerung etwas langsamer äußert.

Transkript 2: *Profiboxerin*

- 21 Mo: nämlich neunzehnhundert`f:Ünfunneunzig <<all>als ihre
 ^PROFikarriere be<<creaky>gann>>;
- 22 °hh da war ´bOxen ↓in deutschland für frauen (.)
 ver!^BO!ten.
- 23 (-)<<all>aso wie_kann_denn ↑DAS <<creaky>sein>>
- 24 Ga: (1.08)ja also ich hab ja äh seit
 neunzehnhundert`ZWEIundneunzig
 schon ge´bOxt äh,
 25 und kampfssport ge´MACHT,
 26 °h und die ersten: `kämpfe auch dreiundneunzig be`STRITten,
 → 27 °hh <<len>und da ~wAr das ama`tEurboxen für ´frAuen
 ↓tatsächlich noch ver^BOten>;=
 28 =<all, f>also das kann man sich heute gar nich mehr
 ^vOrstellen ich mein das_is_ja gar nicht ^sO lange ´HER?>
 29 °hhh aber es war eben ver^bOten und <<len>^dEshalb bin ich
 auch gleich nach meiner kickboxlaufbahn °h ↑^PROFiboxerin
 geworden>;=

30 =also wir haben uns s? dem ver^BAND in a'mErika
 ˘Angeschlossen- °h
 31 da gab es schon ˘LANge?

Anstatt nur das meist eine Wort, das einen unfassbaren Referenten bezeichnet, hervorzuheben, werden also zur Stärkung der Wirkung alle oder fast alle Autosemantika in der Äußerung akzentuiert.

Es konnten keine wiederkehrenden rhythmischen Muster in Äußerungen mit dem hier fokussierten Merkmalbündel festgestellt werden, weshalb das einzig rhythmisch Kennzeichnende für diese Äußerungen die bereits erwähnte Akzentdichte bleibt.

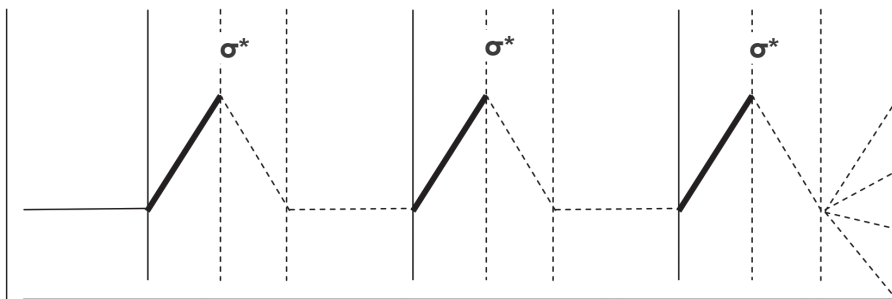
Die Messung der Silbenlänge in Äußerungen mit dem hier fokussierten Merkmalbündel sowie in Äußerungen, die ihnen unmittelbar vorausgehen, ergab, dass die durchschnittliche Silbenlänge in der Äußerung mit der langsamsten Sprechgeschwindigkeit 0,27 Sekunden (3,7 Silben pro Sekunde) betrug, was 1,17-mal langsamer ist als das unmittelbar davor Geäußerte, und dass die durchschnittliche Silbenlänge in der Äußerung mit der schnellsten Sprechgeschwindigkeit 0,2 Sekunden (5 Silben pro Sekunde) betrug, was 1,43-mal langsamer ist als das unmittelbar davor Geäußerte.

Abb. 6

Schematische Darstellung der mehrgipfligen Intonationskontur (die Strichlinien stellen entweder die fakultativen Konstituenten der Intonationskontur oder die möglichen letzten Grenzen der Akzentsilbe oder die möglichen letzten Tonhöhenbewegungen der Intonationsphrase dar)

Figure 6

Schematic representation of the multipeak pitch contour (the dashed lines represent either the optional constituents of the pitch contour, or the possible final boundaries of the accented syllable, or the possible final pitch movements of the intonation phrase)



Was eine didaktische Herangehensweise an das hier fokussierte Merkmalbündel betrifft, wird hier vorgeschlagen, dass, wie eingangs erwähnt, die Lernenden beim Einüben in einen der Situation angemessenen Zustand

versetzt werden, die dadurch herbeigeführt wird, dass er oder sie in ein Erzählen unfassbarer Begebenheiten oder Zustände involviert wird. Davor soll er oder sie der Überzeugungskraft wegen dazu angespornt werden, möglichst viele passende Sprechzeichen beim Erzählen zu verwenden, was schließlich auch das hier thematisierte prosodische Muster assoziieren wird.

5. FAZIT

Die Analyse der 30 Äußerungen mit einer mehrfachen sprachmelodischen Gipfelbildung und einer verhältnismäßig langsamen Sprechgeschwindigkeit sowie des sprachlich und außersprachlich davor und danach Geäußerten ergab, dass sie entweder eine vergangene Begebenheit oder einen vergangenen oder gegenwärtigen Zustand ausdrücken, den der Sprecher für unfassbar hält, wovon er entweder den Rezipienten überzeugen möchte oder womit er Verständnis für die davor geäußerte Verwunderung des Gesprächspartners aufbringen möchte. Diese Äußerungen kündigten dem Gesprächspartner im Korpus dieser Forschung häufig ein ihm vertrautes Thema an, das er anschließend ausführte bzw. kommentierte. Sie besetzten ebenfalls oft die Position vor einer Frage bzw. die turnfinale Position. Für das Merkmalbündel der mehrgipfligen Intonationskontur und einer relativ langsamen Sprechgeschwindigkeit hat sich gezeigt, dass es kein handlungsspezifisches ist. In Äußerungen mit diesem Merkmalbündel überwiegen steigend-fallende und steigende Tonhöhenakzente, und zwar die steigend-fallenden mit sogenanntem "späten Gipfel". Diese Intonationskontur könnte aufgrund ihrer Vorkommenshäufigkeit bereits konventionalisiert sein, nachdem sie ursprünglich im Affekt entstand.

LITERATUR

- Gumperz, J. J. (1982). *Discourse strategies*. Cambridge: Cambridge University Press. <https://doi.org/10.1017/CBO9780511611834>
- Gumperz, J. J. (1992). Contextualization Revisited. In: P. Auer & A. Di Lucio (eds.), *The contextualization of language*, 39-53. Amsterdam: John Benjamins. <https://doi.org/10.1075/pbns.22.04gum>
- Imo, W. & Lanwer, J. P. (eds.). (2020). *Prosodie und Konstruktionsgrammatik*. Berlin/Boston: Walter de Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110637489/html>
- Kern, F. (2010). Speaking dramatically. The prosody of live radio commentary of football matches. In: D. Barth-Weingarten, E. Reber & M. Selting (eds.), *Prosody in Interaction*, 217-237. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins. <https://doi.org/10.1075/sidag.23.18ker>
- Kohler, K. (1995). *Einführung in die Phonetik des Deutschen*. Berlin: Erich Schmitt.

- Marić, D. (2018). Der steigend-fallend-steigende Tonhöhenakzent in deutschsprachigen Gesprächen. *Studia Germanistica* (23), 5-13.
- Müller, K. (1992). Theatrical Moments: On Contextualizing Funny and Dramatic Moods in the Course of Telling a Story in Conversation. In: P. Auer & A. Di Lucio (eds.), *The contextualization of language*. 199-221. Amsterdam: John Benjamins.
- Selting, M. (1995). *Prosodie im Gespräch: Aspekte einer interaktionalen Phonologie der Konversation*. Tübingen: Niemeyer (Linguistische Arbeiten 329).
- Selting, M., Auer, P., Barth-Weingarten, D., Bergmann, J., Bergmann, P., Birkner, K., Couper-Kuhlen, E., Deppermann, A., Gilles, P., Günthner, S., Hartung, M., Kern, F., Mertzluft, Ch., Meyer, Ch., Morek, M., Oberzaucher, F., Peters, J., Quasthoff, U., Schütte, W., Stukenbrock, A., Uhmann, S. (2009). Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem (GAT 2). *Gesprächsforschung* (10), 353-402.
- //www.gespraechsforschung-ozs.de/heft2009/px-gat2.pdf (letzter Zugriff am 22. 07. 2021.)
- Uhmann, S. (1992). Contextualizing Relevance: On Some Forms and Functions of Speech Rate Changes in Everyday Conversation In: P. Auer & A. Di Lucio (eds.), *The contextualization of language*. 297-336. Amsterdam: John Benjamins. <https://doi.org/10.1075/pbns.22.19uhm>

Prozodijski obrazac izricanja neočekivanoga u njemačkome

Dario Marić

Filozofski fakultet Sveučilišta u Sarajevu, Bosna i Hercegovina

dario.maric@ff.unsa.ba

U ovom članku ponajprije su prikazani rezultati istraživanja izričaja sa skupom obilježja: valovita intonacijska krivulja i relativno usporen govor u njemačkom govornom jeziku. Osim toga, članak problematizira suvremene trendove unutar istraživanja prozodije i poučavanja prozodiji stranih jezika. Osim toga, u članku se daje i prikaz prikaz dosadašnjih istraživanja prozodije koja kontekstuiraju shemu suprotnosti vlastitim očekivanjima odnosno sheme koje graniče s ovom shemom u njemačkom govornom jeziku. Istraživanje se temelji na analizi 30 izričaja valovite inonacijske krivulje i relativno usporenim govorom te analizi svega izrečenoga prije i poslije njih što se na bilo koji način na njih odnosi ili što zajedno s njima tvori veću konverzijsku strukturu. Istraživanje je pokazalo da izričaji uz koje se pojavljuje istraživani skup obilježja izražavaju prošle događaje, odnosno prošla ili sadašnja stanja koje govornik smatra nepojmljivim.

Ključne riječi: *mjestimično usporen govor, nepojmljivi događaji i stanja, razgovori na njemačkom jeziku, valovita intonacijska krivulja*

Prosodic pattern for expressing something incomprehensible in German

This article primarily presents the results of a study of utterances with a set of features: wavy intonation curve and relatively slow speech in spoken German language. In addition, the article problematizes contemporary trends within the study of prosody and the teaching of prosody of foreign languages. The display of previous research on prosody also finds its place in the article in the context of the scheme of opposition to one's own expectation, and the scheme that borders on these schemes in the spoken German language. The research is based on the analysis of 30 utterances with a wavy intonation curve and relatively low speech speed and the analysis of everything said before and after them that refers to them in any way or that forms a larger conversational structure with them. The research showed that utterances with the research set of characteristics express past events, i.e. past or present states that the speaker considers incomprehensible.

Keywords: *wavy intonation curve, speech slowed down in places, incomprehensible events and state, conversations in German language*